

„Was einmal gedacht wurde, kann nicht mehr zurückgenommen werden.“

Naturwissenschaft und Ethik

Die Darstellung der Verantwortung von Naturwissenschaftlern in der Literatur

He Jiankui (geb. 1984):

Ich empfinde eine große Verantwortung, aber es ging mir nicht darum, es als erster gemacht zu haben, sondern mit diesem Beispiel zu zeigen, dass es geht.

Irgendjemand wird das irgendwo machen. Wenn ich es nicht bin, ist es ein anderer.

He Jiankui im Interview. In: Tagesthemen. 26. November 2018, Min. 12.

Kardinal Jorge Mario Bergoglio (geb. 1936) in einem Interview:

Sich ethisch zu verhalten gehört zum Wesen des Menschen, noch vor aller Religion.

Kein Mensch, sei er nun gläubig, Agnostiker oder Atheist, kann sich dem Anspruch der Ethik entziehen.

Papst Franziskus: Mein Leben. Mein Weg. El Jesuita. Die Gespräche mit Jorge Mario Bergoglio. Hg. von Sergio Rubin – Francesca Ambrogetti. Freiburg – Basel – Wien 2013, S. 95.

Es gehört zu unserem Wesen, dass wir uns ethisch verhalten.

Papst Franziskus: Mein Leben. Mein Weg. El Jesuita. Die Gespräche mit Jorge Mario Bergoglio. Hg. von Sergio Rubin – Francesca Ambrogetti. Freiburg – Basel – Wien 2013, S. 97.

Johann Wolfgang Goethe: Faust

Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
[...].

Johann Wolfgang Goethe: Faust. Der Tragödie Erster Teil (Reclam Universalbibliothek. Bd. 1). Stuttgart 1986. ND, 1997, S. 13 [Vers 377-383].

Bertolt Brecht: Leben des Galilei

GALILEI. Willst Du aufhören, wie ein Stockfisch dazustehen, wenn die Wahrheit entdeckt ist?

SAGREDO. Ich stehe nicht wie ein Stockfisch, sondern ich zittere, es könnte die Wahrheit sein.

GALILEI. Was?

SAGREDO. Hast du allen Verstand verloren? Weißt du wirklich nicht mehr, in was für eine Sache du kommst, wenn das wahr ist, was du da siehst? Und du es auf allen Märkten herumschreist: daß die Erde ein Stern ist und nicht der Mittelpunkt des Universums? [...] Daß da nur also Gestirne sind! – Und wo ist dann Gott?

GALILEI. Was meinst du damit?

SAGREDO. Gott! Wo ist Gott?

Bertolt Brecht: Leben des Galilei [1955/56]. In: Ders.: Stücke (Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 5). Bearb. von Bärberl Schrader – Günther Klotz. Berlin – Weimar – Frankfurt a. M. 1988, S. 187-289, S. 209.

DER PHILOSOPH. Eure Hoheit, meine Damen und Herren, ich frage mich nur, wohin dies alles führen soll.

GALILEI. Ich würde meinen, als Wissenschaftler haben wir uns nicht zu fragen, wohin die Wahrheit uns führen mag.

DER PHILOSOPH. *wild*: Herr Galilei, die Wahrheit mag uns zu allem möglichen führen!

Bertolt Brecht: Leben des Galilei [1955/56]. In: Ders.: Stücke (Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 5). Bearb. von Bärberl Schrader – Günther Klotz. Berlin – Weimar – Frankfurt a. M. 1988, S. 187-289, S. 223.

DER KLEINE MÖNCH. [Mir wurden] die Gefahren aufgedeckt, die ein allzu hemmungsloses Forschen für die Menschheit in sich birgt, und ich habe beschlossen, der Astronomie zu entsagen.

Bertolt Brecht: Leben des Galilei [1955/56]. In: Ders.: Stücke (Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 5). Bearb. von Bärberl Schrader – Günther Klotz. Berlin – Weimar – Frankfurt a. M. 1988, S. 187-289, S. 243.

DER KLEINE MÖNCH. Es sind die allerhöchsten Beweggründe, die uns schweigen machen müssen, es ist der Seelenfrieden Unglücklicher!

Bertolt Brecht: Leben des Galilei [1955/56]. In: Ders.: Stücke (Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 5). Bearb. von Bärberl Schrader – Günther Klotz. Berlin – Weimar – Frankfurt a. M. 1988, S. 187-289, S. 245.

GALILEI. Ich habe ein Buch geschrieben über die Mechanik des Universums, das ist alles. Was daraus gemacht oder nicht gemacht wird, geht mich nichts an.

Bertolt Brecht: Leben des Galilei [1955/56]. In: Ders.: Stücke (Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 5). Bearb. von Bärberl Schrader – Günther Klotz. Berlin – Weimar – Frankfurt a. M. 1988, S. 187-289, S. 265.

DER KLEINE MÖNCH. Und sie meinen nicht, daß die Wahrheit, wenn es Wahrheit ist, sich durchsetzt, auch ohne uns?

GALILEI. Nein, nein, nein. Es setzt sich nur so viel Wahrheit durch, als wir durchsetzen; der Sieg der Vernunft kann nur der Sieg der Vernünftigen sein.

Bertolt Brecht: Leben des Galilei [1955/56]. In: Ders.: Stücke (Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 5). Bearb. von Bärberl Schrader – Günther Klotz. Berlin – Weimar – Frankfurt a. M. 1988, S. 187-289, S. 246.

GALILEI. Ich sage Ihnen: Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher!

Bertolt Brecht: Leben des Galilei [1955/56]. In: Ders.: Stücke (Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 5). Bearb. von Bärberl Schrader – Günther Klotz. Berlin – Weimar – Frankfurt a. M. 1988, S. 187-289, S. 249f.

GALILEI. Ich hatte als Wissenschaftler eine einzigartige Möglichkeit. [...] [D]ie Standhaftigkeit eines Mannes [hätte] große Erschütterungen hervorrufen können. Hätte ich widerstanden, hätten die Naturwissenschaftler etwas wie den hippokratischen Eid der Ärzte entwickeln können, das Gelöbnis, ihr Wissen einzig zum Wohle der Menschheit anzuwenden!

Ich habe meinen Beruf verraten. Ein Mensch, der das tut, was ich getan habe, kann in den Reihen der Wissenschaft nicht geduldet werden.

Bertolt Brecht: Leben des Galilei [1955/56]. In: Ders.: Stücke (Bertolt Brecht. Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Bd. 5). Bearb. von Bärberl Schrader – Günther Klotz. Berlin – Weimar – Frankfurt a. M. 1988, S. 187-289, S. 284f.

Heinar Kipphardt: In der Sache J. Robert Oppenheimer

Nachbemerkung.

In der Sache J. Robert Oppenheimer ist ein Theaterstück, keine Montage von dokumentarischem Material.

[...]

Es ist die Absicht des Verfassers, ein abgekürztes Bild des Verfahrens zu liefern, das szenisch darstellbar ist und das die Wahrheit nicht beschädigt.

Heinar Kipphardt: *In der Sache J. Robert Oppenheimer* (Suhrkamp BasisBibliothek. Bd. 58). Komment. von Ana Kugli. Frankfurt a. M. 2005, S. 141.

OPPENHEIMER. Der Abwurf der Atombombe auf Hiroshima, das war eine politische Entscheidung, nicht meine.

ROBB. Aber Sie unterstützten den Abwurf der Atombombe auf Japan, oder nicht?

OPPENHEIMER. Was meinen Sie mit „unterstützen“?

ROBB. Sie halfen die Ziele aussuchen, nicht wahr?

OPPENHEIMER. Ich tat meine Arbeit. Wir bekamen eine Liste mit den möglichen Zielen – [...]

ROBB. Und Sie hatten die Ziele auszusuchen?

OPPENHEIMER. Nein. Wir gaben die wissenschaftlichen Daten über die Eignung der Ziele.

Heinar Kipphardt: *In der Sache J. Robert Oppenheimer* (Suhrkamp BasisBibliothek. Bd. 58). Komment. von Ana Kugli. Frankfurt a. M. 2005, S. 13f.

OPPENHEIMER. Wir machten als Fachleute die Arbeit, die man von uns verlangte. Aber wir entschieden damit nicht, die Bombe tatsächlich zu werfen.

Wir wurden nicht gefragt *ob*, sondern ausschließlich *wie* sie verwendet werden sollte, um die beste Wirkung zu haben.

Heinar Kipphardt: *In der Sache J. Robert Oppenheimer* (Suhrkamp BasisBibliothek. Bd. 58). Komment. von Ana Kugli. Frankfurt a. M. 2005, S. 15, 16f.

ROBB. Wie viele wurden getötet?

OPPENHEIMER. 70 000.

ROBB. Hatten Sie deshalb moralische Skrupel?

OPPENHEIMER. Schreckliche.

ROBB. Sie hatten schreckliche moralische Skrupel?

OPPENHEIMER. Ich kenne niemanden, der nach dem Abwurf der Bombe nicht schreckliche moralische Skrupel gehabt hätte.

Heinar Kipphardt: *In der Sache J. Robert Oppenheimer* (Suhrkamp BasisBibliothek. Bd. 58). Komment. von Ana Kugli. Frankfurt a. M. 2005, S. 15.

ROBB. Sagten Sie nicht, Doktor, daß Sie im Jahre 1951 von dem Programm begeistert waren?

OPPENHEIMER. Ich war von den sehr verlockenden wissenschaftlichen Ideen begeistert.

ROBB. Sie fanden die wissenschaftlichen Ideen zur Herstellung einer Wasserstoffbombe verführerisch und wundervoll, und Sie fanden das mögliche Ergebnis, die Wasserstoffbombe, abscheulich. Ist das richtig?

OPPENHEIMER. Ich glaube, das ist richtig. Es ist nicht die Schuld der Physiker, daß gegenwärtig aus genialen Ideen immer Bomben werden. Solange das so ist, kann man von einer Sache wissenschaftlich begeistert und menschlich tief erschrocken sein.

Heinar Kipphardt: *In der Sache J. Robert Oppenheimer* (Suhrkamp BasisBibliothek. Bd. 58). Komment. von Ana Kugli. Frankfurt a. M. 2005, S. 86.

TELLER. Ich meine, daß Entdeckungen weder gut noch böse sind, weder moralisch noch unmoralisch, sondern nur tatsächlich. Mann kann sie gebrauchen oder mißbrauchen. Den Verbrennungsmotor wie die Atomenergie. In schmerzhaften Entwicklungen haben es die Menschen schließlich immer gelernt, sie zu gebrauchen.

Heinar Kipphardt: In der Sache J. Robert Oppenheimer (Suhrkamp BasisBibliothek. Bd. 58). Komment. von Ana Kugli. Frankfurt a. M. 2005, S. 104f.

OPPENHEIMER. Wir haben sie gebaut, um zu verhindern, daß sie verwendet wird. Ursprünglich jedenfalls.

MORGAN. Sie haben zwei Milliarden Steuergelder verbraucht, um zu verhindern, daß sie verwendet wird?

OPPENHEIMER. Um zu verhindern, daß sie von Hitler verwendet wird. Es stellte sich am Ende heraus, daß es ein deutsches Atombombenprojekt nicht gab. – Wir haben sie dann trotzdem verwendet. –

Heinar Kipphardt: In der Sache J. Robert Oppenheimer (Suhrkamp BasisBibliothek. Bd. 58). Komment. von Ana Kugli. Frankfurt a. M. 2005, S. 16.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker

MÖBIUS. De[r] Zusammenhang aller Dinge[.]
Das System aller möglichen Erfindungen.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980 (Friedrich Dürrenmatt. Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden. Bd. 7). Zürich 1998, S. 46.

NEWTON. Sie sind ein Genie und als solches Allgemeingut. Sie drangen in neue Gebiete der Physik vor. Aber Sie haben die Wissenschaft nicht gepachtet. Sie haben die Pflicht, die Türe auch uns aufzuschließen, den Nicht-Genialen.

Kommen Sie mit mir, in einem Jahr stecken wir Sie in einen Frack, transportieren Sie nach Stockholm, und Sie erhalten den Nobelpreis.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980 (Friedrich Dürrenmatt. Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden. Bd. 7). Zürich 1998, S. 68.

MÖBIUS. Was wir denken, hat seine Folgen. Es war meine Pflicht, die Auswirkungen zu studieren, die meine Feldtheorie und meine Gravitationslehre haben würden. Das Resultat ist verheerend. Neue, unvorstellbare Energien würden freigesetzt und eine Technik ermöglicht, die jeder Phantasie spottet, falls meine Untersuchung in die Hände der Menschen fiele.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980 (Friedrich Dürrenmatt. Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden. Bd. 7). Zürich 1998, S. 69.

NEWTON. Es geht um die Freiheit unserer Wissenschaft und um nichts weiter. Wir haben Pionierarbeit zu leisten und nichts außerdem. Ob die Menschheit den Weg zu gehen versteht, den wir ihr bahnen, ist ihre Sache, nicht die unsrige.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980 (Friedrich Dürrenmatt. Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden. Bd. 7). Zürich 1998, S. 70.

MÖBIUS. Es gibt Risiken, die man nie eingehen darf: der Untergang der Menschheit ist ein solches. Was die Welt mit den Waffen anrichtet, die sie schon besitzt, wissen wir, was sie mit jenen anrichten würde, die ich ermöglihe, können wir uns denken. Dieser Einsicht habe ich mein Handeln untergeordnet.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980 (Friedrich Dürrenmatt. Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden. Bd. 7). Zürich 1998, S. 73.

MÖBIUS. Sie hielt mich für ein verkanntes Genie. Sie begriff nicht, daß es heute die Pflicht eines Genies ist, verkannt zu bleiben. Töten ist etwas Schreckliches. Ich habe getötet, damit nicht ein noch schrecklicheres Morden anhebe.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980 (Friedrich Dürrenmatt. Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden. Bd. 7). Zürich 1998, S. 75.

MÖBIUS. Wir haben das Ende unseres Weges erreicht. Aber die Menschheit ist noch nicht soweit. [...] Unsere Wissenschaft ist schrecklich geworden, unsere Forschung gefährlich, unsere Erkenntnis tödlich.

Nur im Irrenhaus sind wir noch frei. Nur im Irrenhaus dürfen wir noch denken. In der Freiheit sind unsere Gedanken Sprengstoff.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980 (Friedrich Dürrenmatt. Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden. Bd. 7). Zürich 1998, S. 74.

FRL. DOKTOR [über Möbius]. Er versuchte zu verschweigen, was nicht verschwiegen werden konnte. Denn was ihm offenbart worden war, ist kein Geheimnis. Weil es denkbar ist. Alles Denkbare wird einmal gedacht. Jetzt oder in der Zukunft.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980 (Friedrich Dürrenmatt. Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden. Bd. 7). Zürich 1998, S. 82.

MÖBIUS. Was einmal gedacht wurde, kann nicht mehr zurückgenommen werden.

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten. Neufassung 1980 (Friedrich Dürrenmatt. Werkausgabe in siebenunddreißig Bänden. Bd. 7). Zürich 1998, S. 85.